



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

50 (31.1.1910) Abendblattt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139904)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Erlöslohn 50 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag N. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:
Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme v. Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 50.

Montag, 31. Januar 1910.

(Abendblatt.)

Das internationale Ränkepiel.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 29. Jan.

Auch zum Märchen erzählt gehört Geschieh. Der Sensations-Berichterstatter des Pariser „Temps“ hat sich die Sache gar zu leicht gemacht als er unlängst seinen giftigen Pfeil gegen den Grafen Lehrenthal und gegen die deutsch-österreichischen Beziehungen abwarf. Die Geschichte, die der betriebsame Herr seinen Lesern aufband, ist so albern, daß sie bei kleinen Kindern auf Widerspruch stoßen müßte. Leider gibt es jedoch in der Politik recht große und alte Kinder, denen es am politischen Urteilsvermögen gebricht. Deshalb muß man sich mit einer Angelegenheit ernstlich befassen, über die man sonst lächelnd oder geizigert — je nach dem Temperament — zur Tagesordnung übergehen könnte. Die gesamte Presse sieht daher unter dem Eindruck der Pariser Offenbarungen, die nicht weniger Interesse erregen, als die Nachrichten von der furchtbaren Ueberschwemmungskatastrophe, die Frankreichs Hauptstadt heimgesucht hat. Als Beweis der unerschütterlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland wurde im „Temps“ ein Zwischenfall angeführt, der sich beim letzten Hofball in Wien ereignet haben soll. Graf Lehrenthal's angenehme Pflicht wäre es gewesen, der Gemahlin des Herrn von Tschirsky den Arm zu reichen. Aber der Minister des Aeußern zog es vor, dem päpstlichen Vertreter die Gesellschaft der Frau des deutschen Botschafters zu überlassen. Dieses Mißverständnis ist natürlich vom ersten bis zum letzten Wort aus der Luft gegriffen. Keiner von den vielen Teilnehmern am Hofball hat irgend etwas bemerkt, was jener „Affäre“ gleichkommen wäre. Schließlich ist auch der große Redaktionsaal nicht dazu da, um politischen Demonstrationen Raum zu bieten. In der Hofburg wollten die Gehege der höfischen Umgangsformen, die ebenso streng wie verfeinert sind. Es würde jedoch schon gegen die allgemein gültigen Regeln des gesellschaftlichen Verkehrs arg verstoßen, wenn Männer ihre persönliche Differenzen bei festlichen Anlässen auf den Rücken ihrer Frauen austragen wollten. Alle mit den Verhältnissen vertrauten Menschen wissen, daß Herr von Tschirsky bei allen maßgebenden Faktoren in der Hofburg-Monarchie sehr beliebt ist. Als er feinerzeit mit der Vertretung des Deutschen Reiches in Wien betraut wurde, geschah dies nicht zuletzt aus dem Grunde, weil in Berlin bekannt war, daß Herr von Tschirsky in der Donaustadt der besten Aufnahme sicher sei. Seither wurde der deutsche Botschafter zur vorläufigen Verankerung der „Nebelungstreu“ und dadurch hat sich seine Stellung wesentlich festigt. Um aber allen halblosen Gerüchten entgegenzutreten, hat der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand dieser Tage beim Ball der Stadt Wien Anlaß genommen, Herrn von Tschirsky mit auffallender Herzlichkeit zu begrüßen.

Wenn man die Erklärung für die falsche Nachricht über die persönlichen Beziehungen zwischen Lehrenthal und Tschirsky finden will, wird man gut tun, den Blick über den schiefen erkundeten „Zwischenfall“ hinwegschweifen zu lassen und verschiedene Erscheinungen ins Auge zu fassen, die aller Beachtung wert sind. In vielen Beziehungen machen sich jetzt

mehr oder weniger oft die Versuche geltend, Deutschland und Österreich-Ungarn auseinanderzubringen und den Grafen Lehrenthal als gefallenen Mann hinzustellen. Der Kampf gegen die herzlichen Beziehungen der beiden engverbundenen Staaten ist so alt, wie die legendreichen Annäherungen des Grafen Andrássy und des Fürsten Bismarck. Die Oester haben ihre Mühe bisher vergebens angewendet und sie werden auch in Zukunft erfolglos mühen. Allerdings geben sie sich jetzt großen Hoffnungen hin, denn es ist bekannt, daß gegenwärtig zwischen Wien und St. Petersburg freundschaftliche Auseinandersetzungen stattfinden, die eine Annäherung der beiden Reiche zum Ziele haben. Allein es wäre verfehlt, anzunehmen, daß die jüngst erfolgte „Enttöschung“ dieser Verhandlungsversuche für die diplomatischen Kreise in Berlin eine Ueberreizung bedeutet hätte. In der Vergangenheit hat die Undankbarkeit Österreichs einen geradezu sprichwörtlichen Ruf erlangt, doch mit den Zeiten ändern sich auch die Sitten, zumal, wenn der sühnbare Schaden ein kühneres Verhalten nachdrücklich zur Pflicht macht. Schließlich ist ja Graf Lehrenthal kein Fürst Schwarzenberg und was einst für Rußland galt, kommt heute nicht für das Deutsche Reich in Betracht. Die baldige Herstellung annehmbarer Beziehungen zwischen Wien und St. Petersburg bildet nun ganz und garnicht einen Schaden gegen Berlin, wie überwollende Kreise glauben zu machen suchen. Im Gegenteil, die Beseitigung der unheilbaren Spannung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland liegt nicht minder im Interesse Deutschlands, wie im Interesse Europas. Die Oeffentlichkeit hat in den letzten Monaten allerdings Bloß von einem Geplänkel des Grafen Lehrenthal mit Herrn von Tschirsky gehört und sie mochte von persönlichen Eifersüchteleien, vom Diplomatengegner geringschätzig reden. Leider waren jedoch die Vorurteile nicht so harmloser Natur. Die beiden Staatsmänner hätten sich sicherlich nicht so weit hinreißeln lassen, wenn nicht auf beiden Seiten schwere Misstimmung geherrscht haben würde die tiefere Ursache als privaten Ehrgeiz hatte. Der Stein, der durch die Annexion Bosniens und der Herzegovina ins Rollen gebracht wurde, war eben noch nicht zur Ruhe gekommen. Durch die Zusammenkunft des Jaren Nikolas mit dem König von Italien in Vercelli oder eigentlich durch den sonderbaren Reiseplan des Kaiserlichen aller „Reußen“ ward so recht offenbar, welche Entfremdung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland Bloß gegriffen hatte. Man kann freilich über die schließliche Verdrängung der Feindseligkeit verschiedener Meinung sein. Allein dadurch wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft und niemand vermag zu leugnen, daß es für den europäischen Frieden eine ernste Gefahr bedeuten müßte, wenn der Argwohn der beiden Nachbarn zunehmen würde. Aus diesem Grunde muß man es als eine sehr trügerische Erwartung bezeichnen, wenn die Herren Gegner der österreichisch-deutschen Freundschaft aus den friedfertigen Bemühungen des Grafen Lehrenthal für sich Kapital zu schlagen meinen.

Gegen den Minister des Aeußern auf dem Wiener Ballblage wird seit Monaten ein munteres Kesseltreiben inszeniert. Es gibt Leute, denen einfach alles mißfällt, was Graf Lehrenthal anstellt. Nicht er noch alles, so wird ihm dies verübelt; sieht er noch links, so macht man ihm dies zum Vorwurf. Als der Friedungs-Prozess durch einen Vergleich beendet wurde,

fürzten sich die guten Feinde mit Wohlmut auf den Staatsmann, dem sie es nicht verzeihen wollen, daß er Österreich-Ungarn, wenn auch nur für kurze Zeit, in Schwung gebracht hat. Das Schauspiel, das die Hinrichtung des Grafen Lehrenthal nach dem Friedungs-Prozess bot war lässlich und empörend zugleich. Selbst österreichisch-ungarische Blätter entblödeln sich nicht, die Serben als fromme Lämmlein hinzustellen, jedes ihrer Worte zu befeuern und alles, was von den Vertretern der österreichischen Ehre vorgebracht wurde, zu verhöhnen. Zuletzt haben dieselben Elemente wieder gegen den Grafen Lehrenthal geschrien, weil er den russischen Journalisten Westelshy vor Wochen empfangen hat. Von dem Londoner Korrespondent der „Nowoje Wremja“ ist bekannt, daß er am liebsten gegen den Dreißind schreibt, und dabei besonders Deutschland mit seinem Grobheit beehrt. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern den Störenfried nicht nur nicht zu einem zweiten Besuche eingeladen, sondern überhaupt nicht empfangen hätte. Das ist Anstandslos. Allenfalls muß man bedenken, daß ein Interview in Wien keinen allzu großen Kurswert hat. Herr von Körber führte als österreichischer Ministerpräsident das Prinzip der offenen Tür ein; nicht war leichter für einen beliebigen Journalisten, als von einer „Erzelle“ empfangen zu werden. Diese Gattfreundschaft hat sich allgemein auf die verschiedenen Kreise übertragen und auch auf dem Ballblage wurde die Sprödigkeit von oben fallen gelassen.

Wo sitzen aber die berufsmäßigen Wähler? Ueberall und nicht zuletzt in Wien! In der schönen Kaiserstadt gibt es verschiedene Kester, in denen die Mißvergnügten heimlich sind. Zum nicht geringen Teile tragen auch einzelne Korrespondenten auswärtiger Blätter dazu bei, die Welt zur Gegnerschaft aufzurufen. Es gibt verschiedene Sorten, die nicht weniger Agitatoren als Berichterhalter sind. Und die sich dabei sehr sicher fühlen, weil sie wissen, daß sie im Lande der Gemütslichkeit und des oberflächlichen Hies- oder Ueber-sehens leben. Und am Ende, was macht's? Österreich-Ungarn braucht weder für sich noch für das Bündnis mit dem Deutschen Reiche zu zittern. Intriguen werden bisweilen unangenehm, aber sie können die historische Notwendigkeit nicht erschüttern.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Januar 1910

Die antisemitische Niederlage in Eisenach-Permbach

haben wir im Anlaß an die letzten telegraphischen Meldungen im Mittagsblatt schon kurz gemeldet. Sie verdient im Zusammenhang mit dem Fall Oldenburg noch einige ergänzende Bemerkungen. Diese Niederlage ist um so blamabler, als sowohl das Zentrum wie der Bund der Landwirte erklärt hatten, für den antisemitischen Bewerber eintreten zu wollen. Da das Zentrum in diesem Wahlkreise über mehr als 1000 Stimmen verfügt, so zeigt die lächerlich geringe Stimmenzahl des antisemitischen Kandidaten beiläufig auch, daß die Macht des Bundes der Landwirte in diesem Wahlkreise stark zurückge-

Feuilleton.

Wiener Theater

von Ludwig Dirschfeld.

Wien, Ende Januar.

Bevor noch Baron Berger sein Burgtheateramt offiziell angetreten hat, ist er schon eifrig und erfolgreich bemüht, für diese Bühne zu werden. Vor allem hat er das erreicht, was man von ihm erwartet hat: Josef Kainz wird dem Burgtheater wieder inangewandter verpflichtet werden. Nach dem neuen Vertrage, der die Dauer von 5 Jahren haben soll, wird Kainz nicht mehr vier sondern sechs Monate am Burgtheater tätig sein, später vielleicht sogar die ganze Saison hindurch. Noch wichtiger ist, daß der Künstler fortan auch dem Regiekollegium angehören soll, und daß ihm Gelegenheit geboten werden wird, in neuen Rollen aufzutreten. Er wird den Herr Gunt spielen und den Fiango in seiner eigenen Penmanshipbearbeitung — lauter originale Verarbeiten für die nächste Burgtheateraufkunft. Die letzten Wochen des schlesischen Burgtheaterregimes verlaufen übrigens in ungetrübter Weise und die Abschiedsstimmung wird durch keinen Diktum gestört. Es hat sogar seit längerer Zeit wieder einmal einen animierten und erfolgreichen Premierenabend gegeben. Björnstens „Wenn der junge Wein blüht“, ein lebenswahrhaftes und seines Altersstüpfel in jedem Sinne hat auch im Burgtheater jeder freudlichen und besten Interesse gefunden. In die Deiterzeit brangte sich freilich das republikanische und stauende Bewußtsein, das ein Stiegenundersbüchseiger dieses Lustspiel geschleichen hat. Die Darstellung war zum größten Teil allerbestes Burgtheater, namentlich was Herrn Hartmann und

Frau Weiblen betrifft. Dem ganzen Zusammenspiel war es anzumerken, daß eine langige Dend diesmal die Regie führte, nämlich Hiden Björnstens, des Dichters Sohn. Nach dem zweiten Akt erschien er unter starkem Beifall, dankte im Namen seines Vaters und fügte hinzu: „Es wird ihm in seiner Uebergeneigung möglich, eine freudige Postkarte aus Wien zu erhalten.“

Das Spielfeld der Hofoper verläuft recht frohmüdig und unerschrocken. Die erste Novität war ein unbedeutender Einakter, die zweite ist „Tosca“. Jenes blutdürstige Musikdrama Puccinis, das drei Jahre hindurch das Sensations- und Repertoirestück der Hofoper gebildet hat, die für ihre Aufführung durch die Freigabe einiger Wagnerischer Werke entschädigt wurde. Bei diesem merkwürdigen Tauschhandel hat natürlich die Hofoper das bessere Geschick gemacht, sowohl in materieller wie in künstlerischer Hinsicht. Es ist überhaupt der Hofoper unwürdig, von Vorstadtbühnen abgeleitete und abgeleitete Werke zu übernehmen oder gar hierin danach zu greifen, wie nach einem sicheren Treffer. Denn andere als geschäftliche Erwägungen dürften bei der Erwerbung von „Tosca“ für die Hofoper kaum maßgebend gewesen sein. Dieses Star- und Gattspieltheater, dem jetzt die Stars nämlich Selma Kurz und Leo Slezak fehlen, braucht dringend ein Kassenstück, eine neue Sensation. Die sollte vermutlich darin bestehen, daß Fel. Quella Marcello die Tosca spielt, aber die durch ihre Electro herbeigeführt gewordenen Sängerin hat diesmal gerade in den leidenschaftlichen und unheimlichen Momenten enttäuscht. Auch die Herren Demuth und Schmiedes fühlten sich in der italienisch-veritablen Anzahl nicht in dem gewohnten Element und selbst das unter Dichtung von Weingartners Leitung stehende Orchester verlor stellenweise seine künstlerische Ruhe und Sicherheit. Am gelungensten war noch die Inszenierung und Ausstattung, der Herren Oberresitzer von Wenzel und Woller Holz. Im Allgemeinen war die Aufführung von dem löblichen

Bestreben geleitet, das Unangenehme und Rohe des Puccinischen Polterwerkes zu mildern. Aber trotzdem war die Aufnahme, von den üblichen Ovationen für den Director und die Sänger abgesehen, eine recht lässige und zurückhaltende.

Auch von der Volkoper ist nicht viel Näherliches zu berichten. Der Ehrgeiz dieses früher so hochstrebenden Institutes ist in der letzten Zeit tief gesunken und es begnügt sich mit der Aufführung älterer Operetten und abgeleiteter Spieloperen. Ein etwas erfrischer Versuch ist die Ausgrabung von Ronchiello's „Macombo“. Vor etwa 25 Jahren debütierte dieses Werk in der Hofoper ohne besonderes Glück und geriet in obdächtige Vergessenheit. Sein Stil schwankt unentschieden zwischen der älteren Verdi Richtung und des jungitalienischen Naturalismus, deren lärmende Effekte sich hier zum ersten Male bemerkbar machen. Im Vergleich mit den heutigen italienischen Musikdramatikern wirkt der selbige Ronchiello freilich naiv und altmodisch. Das Werk gibt viel Gelegenheit zu Ausstattungskünsten, wozu in der Volkoper überreichlicher Gebrauch gemacht wurde. Auch die musikalischen Kräfte waren mit Eifer bei der Sache und so kam ein freundlicher Erfolg zustande.

Am Deutschen Volkstheater gelangte eine dreifache Komödie „Der dumme Jacob“ von Thaddäus Ritter zur Aufführung. Dies ist ein junger österreichisch-polnischer Autor, der sich schon mit einigen Stücken literarische Anerkennung geholt hat, mehr aber auch nicht. Für das heutige Theaterpublikum scheinen seine Arbeiten viel zu in. und zurückhaltend zu sein. Es fehlt ihnen die grobe äußere Theatralität und dennoch sind sie von einem starken dramatischen Leben erfüllt. Es gibt darin wirkliche Menschen, von denen jeder ein klares psychologisches Profil zeigt; eigenartige gedämpfte Stimmungen, Gepräge und Worte, die eine tiefere dichterische Einsicht verraten. Und deshalb, wie es scheint, können sich Ritter's Stücke auf dem Theater nicht so

gangen sein muß. Wie anderwärts, so muß der Bund eben auch hier die Erfahrung machen, daß die Ueberbannung des Bogens bei der Reichsfinanz-Reform ihm schweren Abbruch getan hat.

In einer Hinsicht ist es freilich ein wahres Glück, daß es nicht erst zur Stichwahl gekommen ist. Denn nach der Leistung des Herrn von Oldenburg würden in der Stichwahl noch Hunderte von Wählern zur Sozialdemokratie abgewandert sein, und dann wäre die sozialdemokratische Stimmenzahl noch imponanter geworden. Wir geben hier unserer persönlichen Empfinden über die Oldenburgische Keuherung nicht Ausdruck, denn es gibt Dinge, die sich derart selbst richten, daß sie nicht gerichtet zu werden brauchen. Wir wollen nur klaren und nüchternen Stoffes die Folgen des Oldenburgischen Streiches erwägen. Es ist unserer Ueberzeugung nach außer allem Zweifel, daß Herr von Oldenburg mit dieser einen Keuherung die Sozialdemokratie mehr gefördert hat, als es die Herren Hebel und Singer in einem langen Leben haben tun können. Die Sozialdemokratie ist auch sofort bei der Hand, den ihr in den Schoß geworbenen Schatz mit Wundern anzulegen. Am Dienstag wird Berlin sozialistische Massenversammlungen haben, die preussischen Provinzen und die Bundesstaaten werden dem gegebenen Beispiele folgen. Das Schlimme ist, daß durch das Oldenburgische Wort nicht nur die stehendsten Parteigänger des Sozialismus zu energischer und leidenschaftlicher Betätigung angeporrt werden, sondern daß der Sozialdemokratie viele Tausende von Willkürern zugeführt werden, die sich sonst um Politik nicht kümmern, auf die aber die unerhörte Verhöhnung alles verfassungsmäßigen Empfindens wie ein Pfeilgeschloß wirken muß.

Wir haben mit dieser pessimistischen Auffassung nicht allein. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, ein Organ, das weit der Hauptsache gegen die Sozialdemokratie seine Hauptbetätigung ausmacht, seine Kräfte für alles besitzt, was der Sozialdemokratie Vorteile bringen könnte, sind geradezu verpöndelt. Sie sehen einen Triumph sowohl des Paritätismus — auch darin haben sie Recht, denn Herr von Oldenburg hat es verstanden, auch die Empfindungen der Bundesstaaten größtenteils zu verletzen — wie der Sozialdemokratie voraus und sie sind über die Leichtfertigkeit, mit der den reichsteinkommenden Elementen dieser Triumphe bereitet worden ist, derart erbittert, daß sie Ausdrücke wie „Werk der Unvernunft“, „wüste, gedankenlose Raune“ und „hirnlose Herzensforderung“ brauchen. Wenn ein ziemlich weit rechtsstehendes Blatt derart erregte Ausdrücke anwendet, so wird damit die Situation natürlich viel klarer gekennzeichnet, als etwa durch die Entrüstung des „Berliner Tageblattes“.

Ebenso ist hinüber, Gotha ist durch die wenig glückliche Rolle, die Erbprinz Hohenzollern bei dem Vorfalle gespielt hat, bei den nächsten Wahlen nicht mehr zu halten. In Halle haben die Liberalen den Konservativen das Bündnis für die nächsten Wahlen schon jetzt gekündigt und damit ist die Rückeroberung dieses für die Sozialdemokratie verloren gegangenen Wahlkreises ausgeschlossen. Wie viele andere Wahlkreise des Bürgerturns werden bei den nächsten Reichstagswahlen dank der Finanzreform und Herrn von Oldenburg noch von der roten Fitt hinweggeschwemmt werden?

Die Interpellation Arning und Genossen.

Sonderbarerweise hat noch immer einige Blätter so, als ob die nationalliberale Interpellation über die Vorgänge in Polen bisher nur angefündigt und nicht wirklich eingebracht sei. Wir weisen daher, zum Ueberfluß, darauf hin, daß die Interpellation, vom 25. Januar datiert, als Nr. 71 unter den Druckfäden des Abgeordnetenbundes zu finden ist.

Unter den zahlreichen Bestimmungen, die sich mit dem Gegenstand der Interpellation beschäftigen, scheint uns ein Artikel der „Königsb. Allgem. Zitg.“ besonders beachtenswert. Wir geben daraus die folgenden, auf die großen Zusammenhänge hinweisenden Sätze wieder:

Wenn über die Beschlüsse über die Fortführung der politischen Rechte liberaler Beamten sich als begründet erweisen sollten, so wird man die Frage nicht einmal auf das Gebiet des Beamtenrechts beschränken dürfen. Man wird vielmehr darüber hinaus die

komplexen. Der dumme Jakob ist die Komödie des alternden Junggeheils und zugleich die der idyllischen Anständigkeit. Es ist ein Baron, ein vereinsamter und verbitterter Dogmatiker, der sich nach einem menschlichen Wesen sehnt. Die arme Verwandten, die ihm wohnen, kann er nicht leiden, der Verwalter Jakob, der als sein illegitimer Sohn gilt, ist ihm gleichgültig. Trotzdem will er ihn adoptieren, um nur irgend einen Menschen an sich zu fesseln. Dieser dumme Jakob hat ein Liebesverhältnis mit der Vorderlerin des Parks, einem raffinierten jungen Mädchen, niedriger Herkunft. Sie liebt den jungen Jakob wirklich, aber auch deshalb, weil er der zukünftige Gutsbesitzer ist und sie heiraten wird. Als aber durch seine dumme Ehrlichkeit die Adoption nicht zustande kommt, läßt sie ihn brüsk fallen und heiratet den Baron. Er weiß, daß sie ihn betrügen wird, aber er will im Alter nicht allein sein. Die Handlung ist eigentlich das Ideoche an dieser Komödie. Sie verläuft klar, bald sprunghaft, bald stöckend. Aber an mancher Nebenfigur, an mancher Stimmung merkt man, daß dieses Stück ein dichterischer Dramatiker geschrieben, was man bei der Lesart der Buchausgabe (Verlag Geyon Neijch u. Co. Berlin 1910) vielleicht noch deutlicher merkt. Die Komödie wurde im Deutschen Volkstheater sehr verständnisvoll gespielt und fand bei der Premiere freundliches Interesse. Daß sie noch vier oder fünf Aufführungen des Schlapens würdigen müßte, zeigt wieder einmal wie wenig Menschen es heute in Wien gibt, die für ein ruhigeres und feineres Theatervergnügen noch Sinn haben.

Die darauffolgende Komödie dieser Bühne war das lustige Trauerspiel „Der große Lott“ der Dänen Ragnussen und Sarau, das in Wien und Berlin am gleichen Tage zur Aufführung gelangte. Es wird darin ziemlich unständlich und possenhafte und mit einer wohlfeilen Satire geschildert, wie der erfolgreiche und verachtete Dichter Ederlund durch das Gerücht von seinem Tode plötzlich berühmt und unterrichtet wird und zwar in einem solchen Maße, daß er davon bezaubert leben kann. Daß in unerbittlicher guter Besetzung spielte Stück wurde erstaunlich nachsichtig und besser aufgenommen, was nur aus der lockrigen Hochgefühlstimmung zu erklären ist. Am nächsten Tag gab noch ein erfolgreiches Nachspiel. Einige Kritiker hatten auf die bedenkliche Behan-

delungen zu untersuchen haben, die ein solches Verfahren gerade in der Dänemark hervorzurufen geeignet ist. Schon lange fragt man darüber, daß die Staatsregierung es nicht verstehe in den national gebürtigen Provinzen die deutsche Bevölkerung zu wahrer Einheit zu ziehen; daß dort der Nationalgeist, die Absonderung und politische Einseitigkeit wüde und das Deutschstum innerlich ausschließen und schwächen; und daß nicht zum wenigsten darin ein Teil der Ursachen zu finden sei, die für die verhältnismäßig geringen Erfolge der Deutschen gegenüber den Polen maßgebend seien. Während bei letzteren die gemeinsame nationale Not alle Gegensätze überbrückt, alle Interdände zurückdrängt und das Gefühl der Zusammengehörigkeit das alleinherrschende ist, macht sich in der deutschen Bevölkerung, zumal auch in Beamtenkreisen, ein rücksichtloses und heimliches Treiben geltend, das oft gerade den Seiten den Aufbruch in die Hände verleiht. In dieses Bild paßt allerdings die Wahnegegnung nationalliberaler Beamten nur zu gut hinein. . . . Wer soll denn eigentlich die Polen in der Hauptsache bekämpfen? Wer sind denn die Träger und Fortkämpfer deutscher Kultur, die in höheren Schichten sich dem Vorbringen des Polentums entgegenzusetzen sollen? Doch nicht sowohl die kleine Zahl der Großgrundbesitzer, die man als die Träger konservativer Gesinnung ansprechen kann, als vielmehr die Massen der Bürger und Bauern, die im wesentlichen auf liberalem Standpunkte stehen dürfen. Die Regierung, die hier einen Teil in das Deutschstum hineintrifft, würde nicht bloß ihre staatsrechtlichen, sondern auch ihre nationalen Pflichten verletzen.

Ueber den Grund zu der Interpellation teilt die „Ostf. Presse“ folgendes mit: Die Interpellation ist vermutlich veranlaßt durch Vorgänge, die sich im Anschluß an die letzte Reichstagswahl in Holmar-Garnikau-Flethne und Schneidemühl abgepielt haben. In den genannten Wahlkreisen wurde bei der Wahl für den verstorbenen Abg. Binder dem konservativen Kandidaten Ritter der Pastor Altmann und Schönauke als nationalliberaler Kandidat gegenübergestellt, für den u. a. auch einige Beamte in Schneidemühl agitatorisch eingetreten sind. Als nun kurze Zeit später einzelne dieser Beamten verlegt oder pensioniert wurden, brachte man dies mit dem Eintreten dieser Herren für die Kandidatur Altmann in Verbindung.

Nach der „Magdb. Zitg.“ trifft es zu, daß die Interpellation auf Vorgänge in Schneidemühl abzielt.

Deutsches Reich.

— **Folische Nachrichten über den Hansabund.** Der Hansabund tritt um Aufnahme folgender Mitteilung: „Es ist bemerkenswert, daß die „Kölnische Volkszeitung“ im Zusammenhang mit der Notiz der „Deutschnationalen Blätter“, wonach der Hansabund zur Unterstützung der Kandidatur Appellus in Eisenach eine größere Summe hergegeben haben soll, erzählt, in Eisenach-Vermbach habe der größte, angesehenste und populärste Industrielle kandidieren sollen. Die Leute des Hansabundes hätten aber erklärt, lieber für den Landwirt Krug als für den Industriellen zu stimmen, nur weil der Industrielle nicht liberal, sondern deutsch-konservativ und der Landwirt nicht konservativ, sondern liberal war. Auf die diesbezüglichen Ermittlungen kam die einfache Antwort: „Von Anfang an glatt erunden.“ Es ist doch hinreichend bekannt, daß der Hansabund bei seiner Zusammenlegung für parteipolitische Interessen gar nicht eingetreten kann, ganz abgesehen davon, daß er satzungsgemäß eine zum Schutze und zur Förderung der gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie begründete wirtschaftliche Vereinigung darstellt.“

— **Die Attacke des Herrn von Oldenburg.** Zur Attacke des Herrn von Oldenburg schreibt die „Allg. Zitg.“: Die Mißachtung des Herrn von Oldenburg dem Reichstag gegenüber bewiesene Annäherung eines gewissen Staatsstriches, die er dem Kaiser als möglich unterstellte, hat nicht nur Herr von Oldenburg zu verantworten, sondern auch die Herren, die ihm Beifall spendeten. Wenn dieser Vorfalle sich in sehr unangenehmer Weise ausgewachsen hat, so trifft neben ihrem Urheber in erster Linie die Schuld den Vizepräsidenten Erbprinz Hohenzollern. Seine mehr als fadäcliche Interpretation kann nicht an der Tatsache ändern, daß es unter keinem Präsidium einem Mitgliede des Hauses gestattet wurde, von dem Reichstag in einer über alle Maßen wegwandernden Weise zu sprechen und die Person des Kaisers in besonders unakademischer Weise in die Debatte zu ziehen. Von dem Vorwurf, schaltet zu haben, daß die Würde des Reichs-

lichkeit mit einem Stück von Jacob Wassermann hingewiesen, wogegen die Autoren energisch protestierten. Bis die Sache geklärt sein wird, dürfte sie nicht mehr aktuell sein.

Im Theater in der Josefstadt spielt man jetzt ein verächtliches Lustspiel „Die will anständig werden“ (Madame Menton) von Solbane und Moncey-Ton, zwei nicht näher bekannte Franzosen. Vermutlich Schwankautoren, die für Boulevardtheater schreiben und denen irrtümlich ein Komödientext in die Hände geriet. Da ist ein Archaikum Arma von Montmeillon, die aber durchaus keine Aristokratin ist; der flingende Name dient ihr nur als Geschicklichkeit. Dieses Geschick ist sie überbrüssig geworden, hauptsächlich wegen der Verachtung und die Hysteriorisierung durch die gute Gesellschaft. Sie will deshalb anständig werden und heiratet den Ersten Besten, Herrn Menton, ihren Sprachlehrer. Ein armer Teufel, der sie wirklich liebt — trotz ihres Vermögens. Sie heiratet natürlich nur zu dem Zweck, um eine anständige Frau zu werden, nämlich sich ungeheuer liebhaber erlauben zu können, wie eine richtige Dame der Gesellschaft. Aber sie hat die Rechnung ohne Herrn Menton gemacht, der ihr plötzlich den Herrn zeigt, sie überlistet und nun liebt sie ihn wirklich. Die Komödie, die in diesem Stoff steckt, haben die Autoren mit bereinigten Kräften unterdrückt und dem deutschen Pariser Schwanl zu seinem Recht verholfen. Die Fiktion ist diesmal besonders groß und unreinlich und dazuweisen haben sich ein paar bessere und wichtige Worte verirrt. Das angebliche Lustspiel, dessen Wirkung durch entlose Längen wesentlich beeinträchtigt wird, wird vermutlich der gutredenden Frau Emmy Schraich zuliebe gespielt. Aber Rollen und Schwanlfiguren sind nicht die Sache dieser hochbegabten und interessanten Kervenschauspieler. Ihre ganze Art verlangt noch bestigeren und erfrischeren Aufgaben, nach Ibsen und Strindberg. Es ist der Künstlerin zu wünschen, daß sie bald an einer literarischen Bühne sesshaft wird.

Das Lustspieltheater dient, wenn es nicht gerade wie von einer Feste über Operette in Beschlag genommen ist, als beschäbendes Obdach für literarische Dramatiker. Aber manchmal sind die Rollen und Operetten noch erfrischer als die literarischen Darbietungen. Kommen, wenn sie von solcher Beschaffenheit sind, wie der Einakter „Der hässliche Verd“ von Ludwigo-

loges größtenteils mißachtet wurde, wird Erbprinz Hohenzollern sich nicht freimachen können und ebenso wenig von dem, daran Schuld zu tragen, daß der Fall eine solche Bedeutung erlangen konnte. Er hatte es in der Hand, Herrn von Oldenburg durch einen scharfen Erbauungsstrahl in die Schranken zu weisen oder auch, was geschäftsordnungsmäßig zulässig war und in diesem Fall auch sachlich bei der schweren Beleidigung durchaus gerechtfertigt gewesen wäre, ihn von der Sitzung auszuschließen. Zudem er beiden unterlieh, hat er die Würde des Reichstags nicht gewahrt. Das ist ein Vorwurf, der ihn trifft. Der andere aber besteht darin, daß er durch seine Haltung der Sozialdemokratie ein höchst erwünschtes Agitationsmittel gab, daß er ihr durch ein angemessenes Verhalten sehr leicht hätte aus der Hand weihen können.

— **Das Karoloff-Weißbuch** behauptet, daß der spanische Ministerpräsident Moret nicht mehr an seinem zugunsten der Mannesmannkonzessionen erhaltene Gutachten festhalten soll, nachdem er als Ministerpräsident von einer Reihe ihm bis dahin unbekannter Umstände Kenntnis erhalten hat. Als dann die deutsche Presse auf die Unmöglichkeit hinwies, deutsche Interessen mit Gerüchten zu bekämpfen, konstatierte eine offizielle Mitteilung, daß es sich nicht um ein Gerücht, sondern um eine tatsächliche Zurückweisung des Moretschen Gutachtens handele. Demgegenüber sind die Gebrüder Mannesmann in der Lage festzustellen, daß sowohl das im Weißbuch mitgeteilte Gerücht, als auch die offizielle Behauptung falsch sind. Ihr Madrider Vertreter meldet, daß Ministerpräsident Moret ihn zu der Erklärung autorisiert hat, daß Moret kein Wort seines Gutachtens zurücknimmt, es vielmehr in allen Punkten anrecht erhält. Moret weist die Behauptung des Weißbuchs und der offiziellen Presse, er habe seine Ansicht geändert, energisch zurück.

— **Die Kertzefrage in der Reichsversicherungsordnung** hat, wie die „Allg. Rundsch.“ hört, in der letzten Sitzung des preussischen Staatsministeriums den Gegenstand eingehender Beratungen gebildet, woraufhin dann die Ausschüsse des Bundesrats sich nochmals mit der Angelegenheit beschäftigt haben. Hierbei ist die Neugehaltung der Kertzefrage gegenüber dem ersten Entwurf nochmals in verschiedenen Einzelheiten abgeändert. Aus diesem Grunde wird offiziell eine Stellungnahme der Kertzebeamten zu der ganzen Frage, wie sie von Seiten der Kertzebeamten an der zuständigen Stelle angefordert ist, gegenwärtig noch für verfrüht gehalten. Der Entwurf müsse zunächst noch eine dritte Lesung in den Bundesrats-Ausschüssen erleben, bevor er an das Plenum des Bundesrats gelangt. Man könne annehmen, daß die Abänderungen des ersten Entwurfs zur Regelung der Kertzefrage dahin gehen, ein System zu schaffen, das sowohl den Wünschen der organisierten Kertze als auch denen der Krankenkassen entgegenkommt, indem es das Prinzip der beschränkten freien Kertzewahl mit dem der Kassenärzte vereinigt. Um eine zwingende Durchsührung der freien Kertzewahl unter völliger Beseitigung des Kassenarztsystems könne es sich jedenfalls nicht handeln, da kein Grund vorliege, den Krankenkassen durch das Gesetz zu verbieten, mit bestimmten Kertzen einen besonderen Vertrag wegen Behandlung der Kassenmitglieder zu schließen. Ein solches Verbot würde in das allgemeine Recht der Vertragsfreiheit und in Verhältnisse, die zu allseitiger Befriedigung bestehen, zum Schaden der Sache eingreifen.

Badische Politik.

Die Rechnungsergebnisse und der Vermögensstand der Kreise im Jahre 1908.

Nach den Rechnungsnachweisen der Kreisverwaltungen betragen die laufenden Ausgaben der 11 badischen Kreisverbände zur Erfüllung ihrer öffentlichen Ausgaben im Jahre 1908 zusammen 4,782,271 Mk. gegen 4,422,836 Mk. im Vorjahre. Nicht berücksichtigt sind dabei die in den Nachweisungen einzelner Kreise unter den laufenden Ausgaben aufgeführten Beiträge für Baubehörden usw., insbesondere bei den Kreispflegeanstalten und für Schulden Tilgung. Der Gesamtansatz des Berichtsjahrs übertrifft die Aufwendungen im Durchschnitt der Jahre 1899—1908 (4,030,238 Mk.) um 725,033 Mk. oder 18,66 Prozent. Die Hauptausgaben erforderten wie alljährlich die Aufwendungen für das Straßennetz (Kreisstraßen und Gemeindegassen) in Höhe von 2,676,500 Mk. d. i. 59,87 Proz. und die Aufwendungen für das Armenwesen, im Berichtsjahr 1,567,040 Mk. d. i. 32,76 Proz. der laufenden Gesamtausgaben. Wannigfallsig ist die Förderung, welche die Kreisverbände der Landwirtschaft und Viehzucht angedeihen lassen. Unter den Aufwendungen zur Förderung der

Viro. Der Autor ist nach Ungarn zurückgekehrt und das merkt man seinem ganzen dramatischen und satirischen Gehalten deutlich an. Das Zeitmotiv des Jullus besagt angeführt, daß gerade in den sogenannten literarischen und ehrbaren Familien die besonnensten moralischen Anschauungen gelten. Das wird an drei gesuchten Fällen expliziert, mit einer breiteren unangenehmen Satire, einer dramatischen Faktlosigkeit, die man auch einem Reuling nicht verzeihen kann. Möglicherweise, daß sich hier ein verborgenes dramatisches Talent unbeschönigt anmelde, einzuweisen ist es für nichtangenehme Begriffe noch angenehmer.

Das originellste und merkwürdigste Wiener Theaterereignis der letzten Wochen ist aber doch die „Feldherrnhöhe“-Affäre. Bekanntlich mußte dieses lustige Militärspektakel plötzlich verdrängen, nachdem 19 Mal darüber gelacht worden war. Eine nicht näher zu erhellende hochgeheilte Persönlichkeit hatte den gewissen Wink gegeben, der in Oesterreich noch immer mehr gilt, als Geiz und Recht. Das Stück wurde jedoch nicht offiziell verboten, man gab dem Direktor bloß den freundlichen Rat, es zurückzugeben, nicht zu revidieren, keinen Darm zu schlingen und bei dieser Gelegenheit wurde er gleich daran erinnert, daß seine Wähe eigentlich keine richtige Theaterkonzession besitze. Dieses oft bewährte österreichische Hintertreppensystem hat diesmal erfreulicherweise eine ganz entgegengelegte und unerwartete Wirkung erzielt. Nämlich öffentliche Entrüstung, Leitartikel in den Blättern, Interpellationen im Landtag, erregte Protokollsammlungen, amtliche Demotiv und Entschuldigungen. Mittlerweile ist ein offizielles Verbot durch die Statthalterei erfolgt und voraussichtlich wird sich noch das Verwaltungsgericht mit diesem lustigen Militärspektakel befassen müssen, das lautlos verschwinden sollte. . . . Wenn die ganze Angelegenheit nicht von einer solch erfrischen prinzipiellen Bedeutung wäre und unser Rechts- und Verwaltungssystem in so fataler Weise beleuchtete, könnte man über ihren grotesken Verlauf herzlich lachen. Es ist eines der originellsten und merkwürdigsten Wiener Theaterereignisse. Für einen österreichischen Autor hat es wirklich keinen Sinn satirische Komödien zu schreiben. Gegen die Konkurrenz der Behörden ist ja doch nicht aufzukommen.

N. Heidelberg, 31. Jan. Zur Feier des 25jährigen...

* Sorau, 31. Jan. Wie die Direktion der Mechanischen...

w. Athen, 31. Jan. Der König hat der Einberufung der...

* Eisenach, 31. Jan. Das gesamte Wahlergebnis ist folgendes...

Die Wahl in Eisenach.

w. Dresden, 31. Jan. Zur Frage der Schiffahrtsabgaben...

* Duisburg, 31. Jan. Die Jahresversammlung des...

* Stuttgart, 31. Jan. (Brid. Telegr.). Der Verband...

m. Madrid, 31. Jan. (Köln. Bg.) Aus Corcaion, an der...

Berantkennungen im türkischen Ministerium.

w. Konstantinopel, 31. Jan. Wie die Wälder weihen...

Badischer Landtag.

27. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau)

W. Karlsruhe, 31. Jan.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1/2 Uhr.

Am Regierungstisch ist anwesend Minister des Innern...

Die Tagesordnung ist folgende: Fortsetzung der Beratung...

Dr. Heimburger (Dem.) äußert sich zu den Streitigkeiten...

solte doch verhütet werden. Hinsichtlich der Einführung der...

Besserer (nat.) räumt den Rat und die Ausschüsse...

Statt Bestrafung sei aber zunächst eine Belehrung notwendig...

Das Hochwasser in Paris.

* Paris, 31. Jan. 2 Uhr morgens. In der Rue de la...

* Paris, 31. Jan. Die Lage hat sich auch bei dem St. Lazarus-Bahnhof...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau) Udenburg und Ledebours Ordnungsruf.

□ Berlin, 31. Jan. Ein Berliner Mittagblatt bringt die...

Ein Kapellmeister-Konflikt an der Dresdener Hofoper.

□ Berlin, 31. Jan. Aus Dresden wird gemeldet: Ein...

bereits am vorigen Freitag stattgefunden hat. Falls eine...

Die russisch-österreichische Annäherung.

□ Berlin, 31. Jan. Aus Rom wird gemeldet: Die „Tribuna“...

Deutscher Reichstag.

Sitzungsb. 10.

□ Berlin, 31. Jan.

Das Haus ist außerordentlich schwach besucht. Auch die...

Die gleiche Anschauung vertritt auch die nationalliberale...

Staatssekretär Dernburg erklärt, daß er in den...

Der nationalliberale Abg. Boelcke erklärt, daß seine...

Auffallend stark spricht sich der konservative Freireich...

Ledebour (Soz.) bringt wieder den „grundföhligen“...

Abg. Erzberger, der nochmals das Bergrecht der...

Abg. Ledebour erklärt jedoch, daß die Sozialdemokraten...

Nachdem der Abg. Dove (freil. Volksp.) Staatssekretär...

Zur Tagesordnung steht weiter der Kolonialetat für...

Wie wir hören, haben vor der heutigen Plenarsitzung die...

Volkswirtschaft.

4proz. Deutsche Reichs- und 4proz. Preussische konsolidierte Staats-Anleihe.

Wir machen darauf aufmerksam, dass am kommenden Samstag, den 5. Februar 1910, die Zeichnung auf die seitens der Finanzverwaltung des Reiches und Preussens auszugebenden R. 340 Millionen 4proz. Deutsche Reichsanleihe und M. 140 Millionen 4proz. Preussische Anleihe stattfinden.

Die allgemeine Geschäftslage im Bereich der badiischen öffentlichen Arbeitsnachweise zeigt ein der Jahreszeit entsprechendes Gepräge.

Die allgemeine Geschäftslage im Bereich der badiischen öffentlichen Arbeitsnachweise

zeigt ein der Jahreszeit entsprechendes Gepräge. Die Beschäftigungsgelegenheit, namentlich für Arbeiter im Freien, nimmt immer mehr ab und die Zahl der Arbeitssuchenden vermehrt sich dementsprechend.

Vom Futtermittelmarkt.

Nach wie vor marschieren Futtermittel getrennt auf- oder abwärts. Die altbewährten hochprozentigen Artikel sind infolge des eigenen Konsums von Nord-Amerika fast unbezahbar.

Verteilungspreise an der Mannheimer Produktenbörse vom 1. bis 15. Februar 1910: Weizen R. 24-25, Roggen R. 17, Gerst R. 17,75, Futtergerste R. 18,20, Mais R. 16,10, Hafer R. 17.

Mannheimer Produktenbörse. Die Stimmung am heutigen Weizenmarkt war am Vormittag fest, auf höheres Amerika, doch trat später auf schwächeres Liverpool eine Ermattung ein.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Capata-Blanco-Blanca oder Barletta, Russo 78 kg. per Januar-Februar R. 180 bis 180,50.

Wegen Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Rotterdam: Weizen Capata-Blanco-Blanca oder Barletta, Russo 78 kg. per Januar-Februar R. 180 bis 180,50.

Insolventen. Am Konkurs der Eisergießerei Heinrich Ernst Blank in Pörsch geben die nichtberechtigten Gläubiger leer aus, während die berechtigten nur teilweise befriedigt werden.

Telegraphische Handelsberichte.

Neues vom Dividendenmarkt.

Breslau, 31. Jan. Die Gogolin-Gesellschaft hat den Zementwerk K. A. Schläp für das vergangene Geschäftsjahr, laut Bericht, eine Dividende von 12 Prozent gegen 13 l. V. vor.

schlägt für 1909 die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent vor.

Esslingen, 31. Jan. Der Reingewinn der Württembergischen Baumwollspinnerei und Weberei in Esslingen betrug einschließlich 1.500.000 l. B. A. 70.000 l. B. A. 200.763 l. B. A. 339.730.

Breslau, 31. Jan. Auf Grund der Wertpreiserhöhung für oberirdische Bahnen wurden die Breslauer Vaggonpreise für Schweiß-, Stahl- und Holzschienen um 2,50 M. für alle Sorten Steche um 5 M. für die Tonne angehoben.

Berlin, 31. Jan. Der Bericht der Obersteilischen Portland-Zementfabrik in Opeln besagt: Im Inlande würde die gegenwärtige Komplikation unter den Zementgruppen aus immer und getrennt zu beheben sein.

Berlin, 31. Jan. Die Deutsche Rohmaltz-Verkaufsgesellschaft in Brandenburg a. Havel ist mit einem Kapital von 1.700.000 M. jetzt in das Handelsregister eingetragen worden.

Berlin, 31. Jan. Nach dem 'Confiteor' wird die Gasantriebsmaschine Jean Goddard in Duisburg nunmehr mit 20 Prozent von 225.000 M. 40 Prozent an.

Berlin, 31. Jan. Die Nationalbank der Nationalbank für Deutschland findet am 17. Februar statt.

Reiseberichterstattung in Amerika. New York, 31. Jan. Die amerikanischen Aktien-Investoren haben die Spekulation in Form eines Preisrückfalls beschlossen.

Telephonie unseres Berliner Büreaus. Neue Unternehmungen des Großhändlerischen Zinsens.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., and their prices in Reichsmark (R.) and Mark (M.).

Wenden: Weizen fest u. b. Körn. Roggen unverändert. Gerste, Draz und Futtergerste etwas fester. Hafer fest, Mais fest.

Mannheimer Effektenbörse.

Am der heutigen Börse waren einzelne Branchen-Aktien etwas abgeschwächt. Badische Brauerei 69,50, Cigarren 109,50, etc.

Attica.

Table listing various stocks and bonds under the heading 'Attica', including titles like 'Papier', 'Bank', 'Industrie', etc.

Obligationen.

Table listing various bonds and obligations with their respective interest rates and prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Sonntagsbörse. Nachdem die Londoner Börse bessere Nachrichten brachte und aus Paris gute Nachrichten über das Hochwasser vorliefen, so war die Stimmung der neuen Woche auf allen Gebieten wesentlich günstiger geworden.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Sonntagsbörse. Nachdem die Londoner Börse bessere Nachrichten brachte und aus Paris gute Nachrichten über das Hochwasser vorliefen, so war die Stimmung der neuen Woche auf allen Gebieten wesentlich günstiger geworden.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table showing telegram rates for various destinations like London, Paris, etc.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table listing German government securities and their market prices.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing shares of industrial companies and their market prices.

Bergwerkaktien.

Table listing shares of mining companies and their market prices.

Alten deutscher und ausländischer Transportanfragen.

Table with 2 columns: Station names (e.g., Südb. Rheinl., Norddeutscher Lloyd) and corresponding values.

Briefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various financial instruments like 4% Pr. Anl., 4% Pr. Anl. 1910, etc., with their respective values.

Frankfurt a. M., 31. Jan. Kreditaktien 212.90 ...

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 31. Jan. Fondsbörse. Die befriedigende Haltung der Auslandsbörsen und weitere günstige Meldungen über eine allgemeine Besserung der Konjunktur...

Am Rentenmarkt erreichten die Besserungen etwa ein halbes Prozent, doch konnte sich dies nicht infolge der herrschenden Unsicherheit nicht voll entfalten...

Table with 2 columns: Location (e.g., London, Paris, Wien) and values.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Reichsbank, Reichsanl.) and values.

W. Berlin, 31. Jan. (Telegr.) Nachbörse. Kreditaktien 212.10 ...

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 2 1/2% Consols, 3% Indenture) and values.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., 3% Rente, 4% Rente) and values.

Wiener Börse.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and values.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Kreditaktien, Staatsbahn) and values.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. Jan. Produktenbörse. Der Getreidemarkt schließt an Beginn der neuen Woche ein ruhigeres Aussehen...

Table with 2 columns: Commodity types (e.g., Weizen, Roggen) and values.

Budapester Produktenbörse.

Table with 2 columns: Commodity types (e.g., Weizen, Roggen) and values.

Liverpooler Börse.

Table with 2 columns: Commodity types (e.g., Weizen, Mais) and values.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Kargold, Fernsprecher: Nr. 56 und 1637 29. Januar 1910. Provisionsfrei!

Table with 2 columns: Company names (e.g., A.G. für Mühlenbetrieb, Rheinische Eisenwerke) and values.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Telegraphische Schiffsahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 27. Januar: D. York angekommen in Hongkong...

Verantwortlich: für Inhalt und Druck: Julius Bittke. für Lokales, Provinzial- und Gerichtsamt: Richard Schönfelder...

Advertisement for 'Frohe Botschaft aus dem Morgenlande' featuring an illustration of an angel and text describing a medicine for coughs and lung ailments.

Nichts ist schädlicher

für den Verdauungsapparat als die allzureichliche Zufuhr von Flüssigkeiten ohne Gehalt an Nährstoffen...

Mannheim,

Planten P 4, Nr. 15.

Telephon 1362.

Redaktionsstraße R 1, Nr. 7.

Telephon 1362.

Postkoll von 6 M. an portofrei. Proben und Prospekte kostenlos.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

Deutschlands größte Kakao-Fabrik, Hamburg-Wandsbek.

Verlobungs-Anzeigen

erfolgt schnell und billig

Dr. S. Baas'che Buchdruckerei & m. b. B.

Aus dem Mannheimer Faschingsleben.

Großer Maskenball des Gesangsvereins Flora. 'Scha Sie das ist ein Geschäft' wird der Vorstand des Gesangsvereins...

besonders der Dorflieder 'Napoleon I.' hervor, der bis zur Preisverteilung seinen Augenblick aus der Rolle fiel. Bekannt war auch ein australischer Kak...

Gerichtszeitung.

* Frankfurt 30. Jan. Am 28. Juli 1909 brachte die 'Frankfurter Zeitung' unter der Überschrift 'Bausen...

Unterricht.

Koch-Kalligraph Gander's. Herron und Damen erhalten in kurzer Zeit eine hübsche Handschrift...

Vermischtes

Erfahrener Kaufmann befragt billig Häuser, Abzinsung etc. auch für ländliche Strengere Diätet. Adresse teilt mit u. befördert u. Nr. 25228 a. b. Erped. 36. 318.

Trauringe

R. & P. — ohne Zölzug. lassen Sie nach Wunsch am billigsten bei

C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breitelstraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschaltete schwarzwälder Uhr gratis.

Welch Obeldenkender würde einer Familie mit 2 Kindern, deren Ernährer schon lange krank ist, eine Freunde werden? Näheres in der Erped. 36. 318.

Kasino-Gesellschaft.

Sonntag, den 6. Februar, nachm. 4 Uhr

Kindermaskenkränzchen

Montag, den 7. Februar, abends 8 Uhr

Karnevalistische Abendunterhaltung

mit nachfolgendem Tanz. 5309

Näheres durch Rotisschreiben. Der Vorstand.

Teilhhaber

tätiger, strebsamer (Christ) mit einer Einlage von 15 bis 200.00 — M., die hypothekarisch sicher gestellt werden, für ein ansehnliches, gut eingetragenes

Colonialwaren-Geschäft en gros

behufs grösserer Ausdehnung gesucht. Näheres Auskunft erteilt Jos. Neuser, Mannheim, II 2. 18 25229

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dass unser innigst geliebter Sohn Berthold

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

A. Stein, Buchhändler

MANNHEIM, (H. S. L.) den 31. Januar 1910. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 2. Februar nachmittags 3 Uhr statt.

Haasenstein & Vogler A.G. Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 21

Gut eingeführte Gesellschaft sucht für Unfall- und Haftpflicht

Beihilfe eines in der Branche erfahrenen tüchtigen Herrn als

Außen-Beamten mit Dienzt in Mannheim gegen gutes Gehalt und sonstige Begünst. Offerten unter P 185 an Haasenstein & Vogler, A. G. Karlsruhe.

Heißdampf- Locomobile 1907 von Panz gebaut, 180-260 Ps. Leistung, unumwandelbar sofort oder später sehr preiswert abzugeben.

Offerten unter H 127 an Haasenstein & Vogler A. G. Mannheim. 6155

MANNHEIM 04, 63 ANNONCEN-ANNAHME für alle Zeitg., 4. u. a. Ausl. RUDOLF MOSSE Generalvertreter

für deutsche erstkl. Schreibmaschine, welcher eine bestimmte Abnahme garantiert und etwas bare Mittel für den Geschäftsverkehr besitzt, unter sehr vorteilhaft. Beding. alsbald gesucht. Nur Offert. mit anst. Angaben unter W. E. 5164 an Rudolf Mosse, Wien I. 9808

Realste direkte Bezugsquelle für erstklassige Pianos u. Flügel von unübertroffener Tonschönheit Piano u. Flügel-Fabrik Scharf & Hauk Mannheim, C 4, 4

Läden. Friedrichsplatz 3 Großer Laden mit 2 Zim. sofort zu verm. Nr. 1. F 5. 26. 25200

Stellen finden Tüchtiger Reisender für Reisezeit gesucht. 25208

Buchhalter für Stundenarbeit zu bel. Tageslohn gesucht. Offert. unter S. H. 14665 an die Erped. 36. 31.

Mittag- u. Abendtisch Privat-Pension, P 3, 4, 2 Tr. an einem vorzüglichen Mittag- und Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 25141

Schamsche Romah aus dem jüdischen Gemeindegelben Interessant u. spannend, 260 S., 6064 broschiert Mk. 3.-; gebunden Mk. 4.- Selbstverlag des Verfassers S. LUSS MANNHEIM.

Hausfrauen, die ihre Wäsche schonend behandelt haben wollen, lassen in der Dampfwaschanstalt Lindenhof von Wilhelm Wörner, waschen, 4703 Telephon Nr. 1322. Man verlange Preisliste. — Prima Referenzen jahrelanger Kunden. —

Lehrmädchen Mietgesuche Möbl. Zimmer mit Pension wird per 1. März gesucht. 14708 an die Erped. 36. 31.

Lokal oder Saal weicher dauernd frei, nicht unter 120 qm, hübscher, in freier Lage für besseres Kinematographen- u. Theater geeignet. Für Rückmeldung gefälligst Lokals-Promission. Offerten unter Nr. 25201 an die Expedition d. Blattes. 25201

Stellen suchen Für Sohn schb. Eltern Lehrstelle u. Laufj. Bureau zu Ober. Offert. mit 25001 an die Erped. 36. 31.

Wädchen such. Stellen in Priv. fest od. part. Frau Weiler, J 1, 2, 2. St. Dienst. Teleph. 4811. 25127

Wädchen such. Stellen in Priv. fest od. part. Frau Weiler, J 1, 2, 2. St. Dienst. Teleph. 4811. 25127

August Königs

O 4, 14 Telephon 4329 O 4, 14

Elektr.-phys. Lichtheilanstalt

Glüh- u. Bogenlichtbäder bei Glüht, Rheumatismus, Ischias, Gelenksentzündung, Folgen von Quack-Silberkuren usw.

Feinste Referenzen. Pönlichste Sauberkeit. Viele Dank-schreiben. Civile Preise.

Massage Vibrations, aktive, Thuro-Brandt-Massage bei Frauenleiden usw.

Vierzeilenbäder bei Nervenleiden aller Art. Lähmungen, Rückenmarksleiden Herz-, Nieren-, Leber- und Nierenleiden usw.

Röntgen-, Eisen- und Kohlenlicht bei Lungen, tuberkulöse Geschwüre, Pleuritis, Haarkrankheiten, offene Dehne usw.

August Königs

O 4, 14 Mannheim O 4, 14.

„Adler“

Mächtig im Preis. — Erstklassig in jeder Beziehung. Annähernd 30.000 im Gebrauch.

Schreibmaschinen



Hans Schmitt, C 4, 1. Telephon 1346.

Falck Reste

Ohne Störung des Berufs u. der Lebensweise! In wenigen Tagen prompt Erfolg bei Harnröhrenkrankungen.

Wechsel-Formulare Dr. B. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.



Nähmaschinen sind die besten für Haushaltung und Gewerbe. Strumpfstopf-Apparate.

Martin Decker A 3, 4 Mannheim Tel. 1298 Nähmaschinen- und Fahrrad-Manufaktur.



Parfümerie Hess, en gros u. en detail, ist das erste u. grösste Parfümerie-Spezial-Geschäft am Platze.

Dieses ist das richtige Geschäft zum Einkauf von Schildpattkämmen, Haarschmuck, Schwämmen gross u. klein, Kopf-, Kleider- und Zahn-Bürsten, Toilette-Spiegel, Parfüms und Toilette-Puder, 6427

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Beiträge der Realbauunternehmer zur Unfallversicherung betreffend.

Vergabung der Handarbeiten zum Wohlthät.

Zur Ausführung der für das Jahr 1910 vorgesehene Handarbeiten auf den Landstrichen unseres Dienstbezirks soll das Einbauen von 5700 eben Stollter in mehreren Losabteilungen im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Geldverkehr. Kapitalgesuch.

Für erste Stelle. Schön gezeichnetes Objekt. Fert. prima. Angebote nur W. I. H. 14704 an die Exped. ds. Bl.

Masken Zu Karlsruhe.

prämiertes Maskenfestum, einmal getragen, 1. junges Mädchen, preislos zu verkaufen, U 5, 15, 4. St. 25211

Elegante Kinderkleidung.

für Mädchen, Modest. in Seide billig zu verkaufen. 25210 U 5, 15, 4. St.

Elegante Damen-Kleider.

billig zu verkaufen. U 4, 6, u. 8. St. 25210

Vermischtes Gegen monatliche Katenzahlungen.

erhalten Sie von treuen Beschäftigten Damenkleider, Hüte, Knäuel, Kasse, etc. nach Maß für beliebige Sie garant. Tamen und Seilen - Konfektion, Wäsche und Aussteuerartikel. Geil. Offerten un. Nr. 14703 an die Exped. ds. Bl.

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.

Friedr. Burckhardt's Nachf. O 5, 8 (K. Oberheidlen) Fernspr. 3301

Verkauf von Reismehlseife.

Verlangen Sie ausdrücklich Otto Hess.



Schriftliche Arbeiten werden billig, schnell und diskret angefertigt auf der Remington-Schreibmaschine GLOGOWSKI & Co.

Heirat.

Gebl. Fräulein, elegant und besser Familie (Wag.) von tadello. Ruf, sehr gut erzogen, in die feinen Gesellschaft (Mitte 20), v. sehr angeneh. Natur, 15.000 bis 20.000 A. Vermögen (einschl. höherer Ausbeute) wünscht besser. Bekanntschaft mit einem Gutsbesitzer u. vornehm. Geschäftsmann kennen zu lernen, um als baldiger Heiratskandidat. Geil. Off. un. Nr. 25207 an die Exped. ds. Bl. Ehrenwort! Diskret. verlangt und geg.

Ein Partie-Posten

äußerst preiswerter Madapolam-Stickerei

enthaltend per Stück 4.20 Mtr. Serie I II III IV V VI

105 115 120 140 150 160 per Stück. Spitzenhaus Fischer C 1, 7 Breitstrasse C 1, 7.

Badische Papierindustrie Kahn & Co.

Telephon 7174 Rheinhäuserstr. 48, H. seitheriger Sitz in Kaiserlautern. Buchdruckerei: Druckarbeiten aller Art für geschäftliche und private Zwecke. Papierwaren-Fabrik: Tüten und Beutel für alle Branchen, etc. etc. Reichhaltiges Lager in Pappen, Pack- und Einschlagpapiere, in Bogen und Rollen. Cartonsagen-Fabrik: Spezialität: Damenhutschachteln und Lagerkästen, Wäschcartons, Versand- und Fallschachteln.

Zu verkaufen.

Stausend hübsche Möbel, 1 weißes edelweisses Schließkammer zu 200 A. 1 Pöhlbühnen zu 40 A. 1 Herd in m. Metallverkleidung 42 A. Indukt. Leuchtapp. 42 A. 2 Stod. 14705

Zahlung!

Gelegenheitskauf! In einem bedeutenden Orte der Vorderstadt, möglichst viel Tobak gepflanzt wird, ist wegen anderweitigen Unternehmungen des derzeitigen Besitzers eine der Neuzeit entsprechende, schon läng. Zeit bestehende, und sich im vollen Betrieb befindliche Zigarettenfabrik, wozu ein geräumig. Wohnhaus mit Kuchengeb. gehört, um den sehr billigen Preis von Mark 35.000,- gegen geringe Anzahlung u. allm. Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Der Gehaltszins kann jederzeit erfolgen. Günstigste Arbeitskräfte und ein tüchtiger Betriebsleiter sind vorhanden. Kulturen laufen immer genug ein. Höheres durch Peter Wilmann, Gärtner, Bergstraße (Rheinland).

Günst. Gelegenheit für Geschäftsleute.

Zigaretten, Stiefel, Güte, Handtücher, Pfeifen etc. sowie Döhlen, Pferde, Hühner, u. A. Köpfe und Hant. naturgetreu, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben; a. durch Abbild. u. Preise. 14704

Anwesen.

In der Nähe von Mannheim ein schönes Anwesen mit Gärten, Stallung und Garten, zu Hauptzwecken geeignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Für Gefälligkeitseurende sehr günstige Gelegenheit. Anträge erbet. un. P. E. 14707 an die Exped. ds. Bl.

Gewerbeplätze.

In der Nähe der Waldstraße, zu vermieten. Aug. Prentz, Rechtsanwältin, D 4, 17. 14704

Ankauf.

Edelra. Kinderbett, Kinderstuhl zu kaufen gesucht. Off. m. Preis n. 25212 a. d. Exp.

Kaufe gebr. Möbel.

Betten wie auch ganze Einrichtungen z. d. höchst. Preis Postkarte gef. 7219 Sandbrand, S 3, 11.

Bureau-Möbel.

Schreibmaschinen etc. Stolzenberg. K 1, 15. 10830

Laden-Einrichtungen.

Regale, jemie Telen, etc. etc. 14701

Vollständig neu.

2035 P. S. Benz Cardax-Chassis Modell 1910, m. abnormen Continental-Belag 3 Weichgummirollen und Getriebe mit 1200 U/min, regulärer Preis Mark 15.200,-, kauft für 997. 12.500 un. Fabrik-Garantie abzugeben. Geil. Off. un. 5849 a. d. Exped. ds. Bl. ers.

Besonders billig.

Schlafzimmer in Mahagoni, mit schöner Vertikaleschrank, schön möbliertes Zimmer, großer Spiegel, Tisch u. Stuhl mit Teppich, etc. zu Mark 450,- zu verkaufen. 13638

Zu vermieten.

7/8 5-Zimmerw. 2. St. a. p. 2. Et. 25180

Möbel-Zimmer.

D 5, 8 4. Stod. ein möbl. Zim. zu verm. 25218

Büro-Möbel.

Schreibmaschinen etc. Stolzenberg. K 1, 15. 10830

Laden-Einrichtungen.

Regale, jemie Telen, etc. etc. 14701

Möbel-Zimmer.

D 5, 8 4. Stod. ein möbl. Zim. zu verm. 25218

Büro-Möbel.

Schreibmaschinen etc. Stolzenberg. K 1, 15. 10830

Laden-Einrichtungen.

Regale, jemie Telen, etc. etc. 14701